

# Aktionsgruppe aus Kerzers möchte ein Nein

## KERZERS

**Die Aktionsgruppe Planung und Entwicklung Kerzers möchte keine ARA Seeland Süd in Muntelier. Auch ökologische Aspekte kamen zur Sprache.**

Auch in Kerzers formiert sich Widerstand gegen den Aus- und Umbau der ARA Muntelier in die neue ARA Seeland Süd. Diese soll künftig das Abwasser der Regionen Murten und Kerzers reinigen. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der am Gemeindeverband Seeland Süd beteiligten Freiburger Gemeinden entscheiden am 10. Februar an der Urne über die Finanzierung des Projekts. Für den Ausbau der ARA Muntelier sind rund 63 Millionen Franken veranschlagt. Für das Projekt muss zudem eine Abwasserleitung von Kerzers nach Muntelier gebaut werden. Die ARA Kerzers soll zu einer Pumpstation mit Regenwasserbehandlung umfunktioniert werden. Diese Investitionen unterliegen wie der Baukredit und der Einkauf der ARA Kerzers in die neue ARA Seeland Süd dem obligatorischen Referendum, wie der Verband an der Delegiertenversammlung Anfang Dezember informierte.

Die Aktionsgruppe Planung und Entwicklung (P&E) Kerzers lud gestern zu einer Medienkonferenz zu dieser Thematik. Präsident Fredi Schwab forderte darin eine neue Standortdiskussion - diese steht für den Verband ARA Seeland Süd nicht mehr zur Debatte. «Mit einer Infokampagne will ich die Bevölkerung davon überzeugen, an der Urne ein Nein einzulegen», erklärte er vor den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern der Medien. So möchte er eine



Fredi Schwab von der Aktionsgruppe P&E Kerzers (l.) mit Ingenieur Frank Steiner

Standort-Alternative ins Spiel bringen. Wie die Aktionsgruppe Sauberer Murtensee aus Muntelier macht sich auch P&E Kerzers für ein Alternativ-Projekt stark. Dieses sieht vor, das Abwasser aus der Region Murten und Kerzers mittels einer noch zu bauenden Leitung in die ARA Region Biel zu befördern und dort klären zu lassen. Der Vorschlag wurde von den beiden pensionierten Ingenieuren Frank Steiner und Ernst Schelker, Mitglieder der Aktion Sauberer Murtensee, erarbeitet und Ende November den Medien vorgestellt. Für die Erstellung der Pipeline nach Biel rechnen die beiden mit rund 35 Millionen Franken. Das Amt für Wasser und Abfall des Kantons Bern hält diesen Voranschlag für unrealistisch («Der Murtenbieter» berichtete).

Die Argumentation der Aktionsgruppe P&E Kerzers folgt zum grössten Teil jener der Aktion Sauberer Murtensee. Sie ist aber nicht nur ökonomischer Natur. Fredi Schwab wies als ehemaliger Gemüsebauer auf mögliche ökologische Probleme bei der Einleitung des gereinigten Abwassers in den Murtensee hin, den die Aktionsgruppe als «quasi stehendes Gewässer» bezeichnet. Sinnvoller sei es, das gereinigte Abwasser in ein Fließgewässer zu leiten, wie dies bei der ARA Biel der Fall wäre. Die ARA Seeland Süd soll mit einer vierten Reinigungsstufe ausgerüstet werden, die auf der Basis von Ozonung funktionieren wird. Damit ist es gemäss dem ARA-Verband Seeland Süd möglich, sogenannte Mikroverunreinigungen wie Medikamen-

tenreste aus dem Abwasser zu entfernen. Fredi Schwab sagte an der Medienkonferenz von gestern, dass das Wasser aus der ARA Seeland Süd auch nach der vierten Reinigungsstufe keine unbedenkliche Trinkwasserqualität aufweisen werde. «Damit dürfen nicht einmal Gemüse oder Gärten im Grossen Moos bewässert werden.» Hinzu kämen unerwünschte Reaktionsprodukte aus der Ozonung, wie zum Beispiel krebserregende Bromate, oder eine mögliche Resistenzbildung bei Bakterien. Er berief sich dabei auf eine Studie des Wasserforschungsinstituts der ETH, kurz EAWAG. «Ich bin selbst kein Fachmann», präzisierte Schwab. Auf Anfrage erläuterte Tabea Schutter, Fachfrau für Abwasser und Entwässerung des Freiburger Amtes für Umwelt (AfU): «Zieht ein Abwasser-Verband die Ozonung als vierte Klärstufe in Betracht, so muss frühzeitig geprüft werden, ob sich die zu behandelnden Abwässer dafür eignen.» Diese konsequenten Abklärungen seien obligatorisch und sollen insbesondere aufzeigen, ob das Risiko einer Bromatbildung besteht. «Die Tests, die im Rahmen des Projekts ARA Seeland Süd durchgeführt wurden, haben aufgezeigt, dass die Ozonung im vorliegenden Fall als Verfahren geeignet ist», so Schutter. Zwar gebe es im Kanton Freiburg bislang noch keine ARA mit vier Klärstufen und darum noch keine Erfahrungswerte. Die Analyse der Risiken von Keimbelastung und Resistenzbildung sei ein interessantes Thema. Zudem wäre es interessant zu ergründen, «ob die Möglichkeit bestehe, geklärtes Abwasser zur Bewässerung zu nutzen. Insbesondere in Hinsicht auf das vermehrte Vorkommen von Trockenperioden», so die Fachfrau. fko